



 Dienstag, 29. August.

 Stadt, Raab Nr. 3. St.

 Expedition:

 Raab Haus-Nr. 190.

 Insertionsgebühren:

 für die 2spaltige Zeile oder deren

 Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal

 8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-

 steampel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Abonnement für Raibach:

 ganzjährig 5 fl. — fr.

 halbjährig 2 „ 50 „

 vierteljährig 1 „ 25 „

 Durch die Post:

 ganzjährig 6 fl. 40 fr

 halbjährig 3 „ 20 „

 vierteljährig 1 „ 70 „

 Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Radics.

I. Jahrgang.

Raibach am 29. August 1865.

N. 69.

Aus der Audienz beim Staatsminister.

Wir erhalten vom Herrn Bürgermeister Dr. E. F. Costa, welcher am 26. d. M. die Ehre hatte Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Grafen von Belcredi die neulich mitgetheilte Adresse des Raibacher Gemeinderathes zu überreichen, nachstehendes Schreiben:

„Eben von der Audienz bei Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Grafen von Belcredi zurückgekehrt, schreibe ich unter dem ersten Eindrucke des überaus huldvollen mir gewordenen Empfanges diese Zeilen, um die bedeutungsvollsten Aeußerungen Sr. Excellenz ehestens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Der Herr Staatsminister nahm hoch erfreut die Vertrauensadresse entgegen und beauftragte mich der Dankschreiben Dankesadresse bei dem löblichen, hochverehrten Gemeinderathe der Landeshauptstadt Raibach zu sein. Herr Graf Belcredi betonte es, daß es Sr. k. k. apost. Majestät entschiedener Wille sei, die Autonomie zur Wahrheit werden zu lassen. In Ausführung der erhabenen Intentionen Sr. Majestät wolle er die Freiheit der Gemeinde im vollsten Umfange als die einzige Basis einer gesunden freiheitlichen staatlichen Entwicklung. Der Bau von oben herab sei stets ein verfehlter. Zur Ausführung sei aber Zeit nothwendig, und man könne eine plötzliche Umgestaltung um so weniger erwarten, da vielfach die Elemente der freien Gemeinde — nämlich eine lebensfähige Bezirksvertretung (wie sie in Böhmen bereits in's Leben getreten sei), noch fehlen. Auch sei es nothwendig mit vollem Vorbedachte und auf einer soliden Grundlage die neue Organisation auszuführen, da Se. Excellenz sich wohl bewußt sei, viele Gegner, namentlich in gewissen Kreisen zu haben, die nur auf eine Gelegenheit lauern, um ein Mißlingen constataren, und der Autonomie die Spitze abbrechen zu können. Der Herr Staatsminister versicherte jedoch, seiner Aufgabe getreu bleiben, und den Auftrag seiner Majestät consequent durchzuführen zu wollen. — Anlässlich des Besuches um volle Uebertragung des Lokalpolizeidienstes an die Stadtgemeinde versprach Se. Excellenz die sorgfältigste Erwägung dieser Frage!“

Die 500jährige Gründungsfeier von Rudolfswerth-Neustadt.

(Fortsetzung.)

Der Nachmittag des 20. August war dem auf der sogenannten Trata abzuhaltenden Volksfeste gewidmet. Die städtische Musikbande durch-

zog zu diesem Ende die Stadt, ihr schlossen sich der Sokol und viele Hunderte von Menschen an. Am Orte selbst herrschte schon ein reges Leben. Es bildeten sich Gruppen um die angebrachten ambulanten Weinschenken, sowie auch im schattigen Walde umher und gaben einen lieblichen erheitern den Anblick für den Beobachter. Die Sokolci, um welche sich ein dichter Menschenkreis gesammelt, veranstalteten hier ein kleines Schauturnen, welchem der zur Festfeier als Stellvertreter Sr. Excellenz des aus Krain abwesenden Herrn Statthalters eben angelangte k. k. Statthaltereirath Ritter von Bosizic und die sämmtlichen Honoratioren der Stadt beiwohnten. Nachdem der überaus freundliche Herr Statthaltereirath unter den Klängen der Volkshymne den Platz verließ, improvisirte der Sokol einen ländlichen Saal und bald drehte sich Alles im bunten Gewirre, welchem weiters mehrere Toaste und nationale Gesänge folgten, bis die vorgerückte Stunde an den Heimgang und zwar zu der mittelst Plakate angekündigten Beseda des Južni Sokol im Casinosaale mahnte. Nach lebhaften gegenseitigen Begrüßungen verließ nun das Gros der Menschenmasse den Belustigungsplatz, indem es im Scheiden noch das brillante Feuerwerk bewunderte, welches meistens in weiß blau rothen Farben ausgeführt wurde, und durch seinen schönen Effect auf die Zuschauer sehr animirend wirkte! Dann gieng es weiter, die Sokolci sangen patriotische Lieder, die Musikbande und die Hornisten des Sokol spielten in den Zwischenpausen, die zahllose Menge aber jauchzte und jubelte mit hinein; es war ein Moment des vollen Sichhingebens eines freudig-bewegten Herzens, wie es wohl selten geschieht!

Zur Beseda waren die Räume des Casinosaals bereits vor der Zeit überfüllt und in ungeduldiger Spannung wartete Alles auf die 9. Stunde, um die sie beginnen sollte. Endlich trat der Sängerkor auf die Bühne und begeisterte alle Anwesenden mit Jenko's „Naprej“ und der „Ilirija oživljena“ von Ipavic. Wenn die Sokolci bisher nur die allgemeine Liebe und brüderliche Freundschaft der Neustädter ererbten hatten, so kam jetzt noch das Gefühl der Achtung hinzu für die echt künstlerische Aufführung der zum Eingange abgesungenen Chöre. Die Herzen der Anwesenden waren für die wackeren Sänger gewonnen und der Applaus steigerte sich mit jeder Nummer des für ein so gewähltes Publikum, wie es hier versammelt war, trefflich bewährten Concertes. Den genannten Piegen folgten: „Strunam“ von Mašek, wohl das schönste slovenische Lied, und „Domovina“ Duett mit Brummchor von Ipavic. In beiden Piegen hatten wir Gelegenheit den so unendlich klangvollen und lieblichen Tenor des Herrn Vučar zu hören und bewunderten

Feuilleton.

Geschichtliche Erinnerungen.

Von P. v. Radics.

(Schluß.)

Ich habe es schon Eingang der Regierungsepöche Ferdinands angedeutet, daß Innerösterreich von den Neckereien der Venetianer, die ihre alten gegen die Habsburger gerichteten Traditionen wieder auffrischten, viel zu leiden hatte.

Der so erneuerte Kampf mit dem Löwen von St. Marco währte volle fünf Jahr (1612—1617); in diesem Kriege erscheint auch Oberst Wallenstein (Waldstein), der nachherige Generalissimus, als Befreier des hartbedrängten Gradiska, indem er dessen Besatzungsgruppen Lebensmittel zuführt. Die krainische Landschaft war mit ihrem Aufgebote die ganze Zeit dieses langen Feldzuges in Innerkrain und im Görzischen gelegen, und es litt dadurch sowohl die landschaftliche Kasse als die Wirthschaft des Bodens sehr empfindlich. Und kaum waren die „Fähnleins“ vom Karste zurück, so wurde von Seite der Regierung an unsere und die Kräntner Landschaft (1618) der Auftrag erlassen, die Proviandirung und Bezahlung der Grenztruppen zu übernehmen, was auch geschah! Für die eminente Haltung unserer Vorfahren in den Zeitläuften während k. Ferdinand II. Regierung wurde ihnen aber auch wiederholt (1609 und 1620) in öffentlichen Versammlungen von diesem Kaiser das höchste Lob gespendet, — er nannte sie: die Defensoren der werthen Christenheit!

Die früher angedeutete Ohnmacht der Landschaften Innerösterreichs und also auch der unsern gegenüber der absoluten Herrschaft Ferdinands und seiner unmittelbaren Nachfolger mag man am deutlichsten aus ihrem Benehmen ersehen, als die Stände von Görz sich (1647) bittend an sie wandten, ihnen Rath zu ertheilen ob der vom Kaiser Ferdinand III. unrechtmäßig vorgenommenen Abtrennung der Hauptmannschaft Gradiska von der Grafschaft Görz und Constituirung derselben als ein eigenes Fürstenthum für den Herzog von Crumau und Fürsten von Eggenberg, worauf sie die bei ihr Hilfe Suchenden einfach an den Kaiser selbst wiesen, ohne, wie gebeten worden, anzugeben, was zur Abwehr und Vermittelung zu thun wäre!! Ferdinand III. aber hörte nicht auf die Bitte der Görzer und gab dem Eggenberger das Fürstenthum Gradiska zu Eigen. Ziel leicht war es — wenn der Kaiser davon Wissen hatte — der Lohn da-

für, daß Eggenberg auf des Friedländers Plan nicht eingegangen war, mit ihm gemeine Sache zu machen, und Innerösterreich dem Kaiser abzureißen, welche Gruppe der Wallensteiner dem mächtigen Hause der „steierischen Fugger“ (wie man die Eggenberger mit Recht schon genannt hat) zugebracht hatte!

Der Friede von Osnabrück und Münster (1648), der dem deutschen Bruderkampfe ein Ende brachte, wurde der krainischen Landschaft durch die innerösterreichische geheime Stelle intimirt, sowie der 1649 mit dem Sultan geschlossene 20jährige Friede und der 1650 zu Nürnberg abgehandelte Friedens-Exekutionshaupttreceß durch die geheime Stelle und die innerösterreichische Hofkriegsstelle —; woraus hervor geht, daß unter Kaiser Ferdinand III. diese beiden Centralstellen für Innerösterreich wieder ins Leben gerufen waren! — Was aus den Tagen der Ferdinande den Landschaften an scheinbarer Freiheit noch belassen worden, — das Recht, vom Fürsten bei der Erbfuldigung den Eid der Treue in Beobachtung und Wahrung der alten Privilegien des Landes abzunehmen, dieses hochwichtige Recht gab die krainische Landschaft unter der Motivirung: daß sie ein ganz sicheres Vertrauen in Ihrer Majestät Wort setzte, bei der Thronbesteigung Kaiser Leopold I. selbst auf, nicht wissend, daß sie damit die hohe Bedeutung des eigenen Eides, den sie persönlich leistete, zur leeren Formel herabwürdigte.

Leopold nahm 1660 im September unter pompösen Feierlichkeiten die Huldigung des Landes entgegen — und kehrte im Oktober nach Wien zurück, wohin ihn der mit der Pforte neuerdings ausgebrochene Krieg rief. Unser bekannter Chronist Balasor schreibt von Leopold: „Es scheint, die göttliche Vorsehung habe vor Andern diesen Fürsten zum Oberhaupt des römischen Reichs erkoren, daß Seine Regierung des Erbfeinds Ruinirung würde, und deswegen den ottomanischen Bluthund an die Leopoldinische Leuen-Klauen (oder Heerkräfte) rigen lassen, damit von denselben seine wüthende Unterfahungen, Kriegsvölker und Städte zerrissen würden“. Die Schlacht bei Wien (1683) und eine Reihe von Siegen in 16 darauffolgenden Kriegsjahren, die der unsterbliche Prinz Eugenio von Savoyn mit dem Frieden von Karlovic (1699) beendete, ließen den Osmanen keinen Muth mehr, unsern Ländern weiters Besuche abzustatten! Frägt man, wie sich die innerösterreichischen Landschaften in dieser letzten Epöche der „Türkenkriege“ gehalten, so gibt ihnen die Geschichte auch für diese Tage, gleich den früheren, das glänzendste Zeugniß —. Wie besonders die krainische Landschaft in dem gefahrvollsten Jahre 1683 mit ihrem Aufgebote unter Commando des genannten Historiographen Joh. Weith.

nicht minder den Solovortrag des Herrn Valenta sowie die präzise Ausführung der schwierigen Gesangsstücke im Allgemeinen. Hierauf folgte „Radostno potovanje“ Chor von Bašak, welcher auf die Lachmuskeln nicht wenig wirkte und alle Zuhörer aus der früheren feierlichen Stimmung in die größte Heiterkeit versetzte. Nunmehr produzierte sich Herr Kofj auf der Violine mit dem chanson de herceau. Ein so seelenvolles Spiel verbunden mit Eleganz und echt künstlerischer Technik in der Ausführung, haben wir wohl in Neustadt noch nicht gehört. Es war ein Kunstgenuß der alles entzückte. Endlich folgte das Singspiel „die Advokaten“, gelungen von den Herren Coloveto, Vučar, Valenta und wurde mit rauschendem Beifalle aufgenommen. Trotz der Hitze, welche im Saale herrschte und trotz des unbequemen Gedränges mußten alle Piegen wiederholt werden, und wie gerne hätten wir noch länger den herrlichen Heimathsklänge, dargeboten von so frischen kräftigen Söhnen unserer theuren Slovenia, gelauscht und unsere Herzen daran erfrischt. Doch die Beseda war vollendet, unsere Gäste zerstreuten sich in alle Ecken und Enden der Stadt, in den Bewohnern Neustadts das Gefühl der Dankbarkeit hinterlassend für den schönen Abend und für die patriotische Gabe, die sie uns gespendet, indem der ganze Ertrag der Beseda (77 fl.) der Errichtung einer Mädchenschule gewidmet wurde!

Am 21. Frith war feierliche Ansprache unseres Bürgermeisters v. Fichtenau im Rathhause, und Gegenrede des k. k. Statthalter-rathes v. Bosizjo, beide Reden obwohl in deutscher Sprache gehalten, wurden mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen; unterdessen versammelten sich die Bürgerchöre von Neustadt und Gurkfeld und die Sokolci, alle mit den Fahnen an der Spitze und marschirten gemeinschaftlich zur Begehung der feierlichen Messe in der Kapitelkirche, vor welcher sie Front machten. Die Aufführung der Messe selbst, unterstützt von den Sängern und Violinisten des Sokol, war sehr gelungen, und fühlte sich die andächtige Menge dadurch sehr erbaut! Die Bürgerchöre feuerten wie auf einen Schlag zu den Haupttheilen der heil. Feier sowie nach Vollendung derselben und nachdem vor den Honoratioren desilirt worden, ging es wieder zurück zu dem Centrum der Stadt, nach dem Hauptplatze. Nachdem man hier angelangt war und Front gemacht hatte, trat zu dem Vertreter des Sokol eine städtische Deputation mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze und sprach Dr. Kostina dem Turnvereine den herzlichsten Dank für die Ehre des Besuches, und machte zugleich die Einladung zur Theilnahme an bürgerlichen Festessen, wo Gebete für die Sokolci bereit standen. Nachdem diese ebenso kurze als herzliche Ansprache mit „Na zdravje“ erwidert worden, desilirten nochmals die versammelten 3 Bürgercorps und bezogen ihre Standquartiere. Eine Deputation des Sokol begab sich in-bessern zum Herrn Bürgermeister, sich ihm vorstellend und ihm dankend für einen Empfang, welcher in Krain wahrscheinlich noch keinem Vereine zu Theil geworden. Die Einladung zum Festessen aber mußten die Sokolci ablehnen, weil dieselben sämmtlich die schon früher erhaltenen Einladungen in den verschiedenen Bürgerhäusern angenommen hatten, und weil ein Theil derselben schon Nachmittag die Rückkehr nach Laibach antreten und mit der Vereinsfahne begleitet werden mußte. Nichts destoweniger wurde beim Festessen unter andern slovenischen Toasten auch Einer dem Sokol gebracht, welcher wohl von dem größten Enthusiasmus begleitet war. Was mögen wohl jene hiezu gesagt haben, welche für die uns so lieb gewordenen Freunde bevor wir sie kannten, nur Worte der Verachtung hatten, und welche auch gegenheilig das nationalgefühlte Neustadt als den Freunden des Vaterlandes vollständig entfremdet schilderten. Wenn auch die volle Erkenntniß noch vielleicht schlummern mag, doch der erste Funke aus der Asche und Begeisterung und alle die schönsten Bürgertugenden traten

schon jetzt hervor und drängten in Schatten die künstlich erzeugte Zwietracht und all die häßlichen Leidenschaften, welche leider nur zu lange so manches Herz irre geführt hatten!
(Schluß folgt.)

Statuten des Laibacher Kinderspitals.

Zweck der Anstalt.

§. 1. Der Zweck des durch Privatwohlthätigkeit gegründeten „Laibacher Kinderspitals“ ist: armen kranken Kindern die nöthige ärztliche Hilfe, sowie die dadurch bedingte Wartung und Pflege unentgeltlich angedeihen zu lassen.

§. 2. In das Kinderspital werden nach Zulaß des vorhandenen Raumes kranke Kinder ohne Unterschied der Abstammung oder Confession aufgenommen, welche a) mindestens 1½ Jahr alt sind, — b) die in Laibach ihren ordentlichen Wohnsitz haben, — c) deren Armuth behördlich durch den Pfarrer, Armenvater oder den Magistrat bestätigt ist. — Dem Direktor der Anstalt steht das Recht zu, in dringenden Fällen die Aufnahme gegen Nachtrag des Armuthszeugnisses sogleich zu veranlassen. — Die Hausordnung wird bestimmen, unter welchen Bedingungen auch Kinder unter 1½ Jahren aufzunehmen sind. — Unter sonst gleichen Bedingungen haben bei allfälliger Ueberfüllung die nach Laibach zuständigen Kinder den Vorzug.

§. 3. Der Aufenthalt im Spitale hat in der Regel die Dauer von zwei Monaten nicht zu überschreiten. — Ausnahmen gestattet über Antrag des Direktors der Verwaltungsrath.

Das Vermögen.

§. 4. Das Vermögen des Kinderspitals besteht: a) in dem eigenthümlichen Hause, C.-Nro. 67 alt/54 neu, in der Polanavorstadt, das mit den bisher eingezahlten Gründungsbeiträgen für das Kinderspital angekauft wurde, — b) aus den Gründungsbeiträgen, wozu alle einmaligen, den Betrag von 25 fl. erreichenden Gaben zu zählen sind. Dieses Gründungskapital ist pupillarmäßig sicher zu stellen und zunächst nach Maßgabe seines Bestandes und des Erfordernisses zur Abzahlung des Rauffchillungsrestes vom Hause zu verwenden, — c) aus den Inventarialgegenständen.

§. 5. Die Jahresausgaben werden bestritten: a) aus den Erträgen des in §. 4 näher bezeichneten Vermögens, — b) aus den Jahresbeiträgen der Wohlthäter der Anstalt, — c) aus dreimaligen Gaben unter 25 fl., — d) aus dem Ertrage der in dem Spitalslokalitäten aufzustellenden verschlossenen Büchse. — e) aus dem Ertrage der jährlich zu erneuernden Sammlungen, dann der allenfalls für dasselbe veranstalteten Concerte, theatralischen Vorstellungen, Lotterien, Bazars und dergleichen. — Allfällige nach Deckung der Auslagen verbleibende Ueberschüsse der Einnahmen werden zum Gründungskapitale geschlagen.

Oberste Leitung.

§. 6. Die oberste Leitung des Kinderspitals steht der Generalversammlung der Gründer und Wohlthäter und rücksichtlich dem Verwaltungsrathe zu.

§. 7. Wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 25 fl. leistet, oder ein vollständiges Bett stiftet oder beistellt, ist Gründer des Kinderspitals.

§. 8. Wohlthäter des Kinderspitals im Sinne dieser Statuten ist: wer einen Jahresbeitrag von mindestens 5 fl. in Baarem oder in Effekten, oder sonst dem Kinderspitale ersprießliche Dienste leistet, so lange dieser Beitrag regelmäßig abgeführt wird.

§. 9. Die Generalversammlung wird im Monate Dezember jeden

Freiherrn von Balvašor, als Viertelhauptmanns von Unterkrain, rasch zur Hand war, werde ich im Verlaufe der in diesen Blättern begonnenen Biographie dieses berühmten Landsmannes ausführlich erzählen!

In der Weise unverbrüchlich an den Pflichten als österreichische Unterthanen festhaltend, ließ die krainische Landschaft, beziehungsweise die Ritterchaft, auch nicht in jenem Momente von ihrem Fürsten ab, da die bekannte ungarisch-steiermärkische Verschwörung der Madasdy, Zriny, Frangipani und Tattenbach an sie verführend herantrat. Im April 1670 war nämlich Graf Frangipani, der durch seine Familienvindungen mit den vornehmsten krainischen Geschlechtern als der tauglichste Emissär für Krain galt, nach Laibach gekommen, hatte sich da drei Tage aufgehalten und war oft allein von der Stadt auf die Schläffer gefahren; doch scheint er nirgends Anflug gefunden zu haben, was wir aus dem Mangel jedweder für die Verschworenen günstigen Aktion, die von hier aus unternommen worden wäre, zu schließen berechtigt sind!

Schon unter R. Leopold sehen wir die Landesgeschichte der einzelnen Provinzen Oesterreichs in der Reichsgeschichte aufgehen, noch mehr war aber dies unter seinen Nachfolgern Josef I. und Karl VI. der Fall. Das veränderte Kriegswesen — die durchgeführte Aushebung der Truppen auch bei uns und deren Wirken als Glieder des Reichsheeres — das dadurch bedingte Verschwinden des Aufgebotes, die immer unbedeutender werdende Stellung unserer Landtage, dies alles wirkte zusammen, um in der eigentlichen Landesgeschichte Krains eine Reihe von weißen Blättern zu hinterlassen! Daß Karl VI. 1728 nach Innerösterreich kam, um die Erbuhldigung entgegen zu nehmen — die letzte, welche ein österreichischer Herrscher hier begiegt — geschah zur Bekräftigung der bereits 1713 von den Ständen aller österreichischen Lande angenommenen pragmatischen Sanktion! Karls Hauptaugenmerk in der Regierung seines Reiches war auf die Herstellung möglichst vieler Communicationsmittel — Land- und Wasserstraßen — und auf Grundlage dessen, auf Hebung des Handels gerichtet; die angestrenzte Thätigkeit des Monarchen in diesen beiden Richtungen und deren Resultate kamen auch unserm Krain zu Statten, wo jetzt die Reichsstraße gebaut und die Save schiffbar gemacht wurde, und Laibach ein bedeutender Handelsplatz zu werden begann. Wären die Steuern in diesen Tagen nicht so drückend und die Rekrutierungen nicht so umfassend gewesen — das Land hätte aus dieser Sorgfalt des Kaisers noch größeren Nutzen gezogen.

Und die beiden Momente blieben auch unter Maria Theresia in Wirkung; einerseits das Streben der erhabenen, unvergeßlichen Landes-

mutter, die Wohlfahrt aller ihrer Völker zu heben und zu wahren, andererseits der Hemmschuh durch die finanziellen Verlegenheiten ob der langwierigen Kriege.

Wir müßten wieder ein eigenes Buch schreiben, wollten wir im Detail all das schildern, was die große Kaiserin speziell für unser Land gethan. Von jenen ihrer tief eingreifenden Maßregeln, die dem ganzen Reiche in gleicher Weise zu Theil wurden, nennen wir nur die vorzüglichste: die neue Schulordnung für den Volksunterricht von 1774, in Betreff der wir den Leser auf das vortreffliche Werk unseres gelehrten österreichischen Geschichtsforschers Sr. Excellenz des Freiherrn Josef Alexander von Helfert: die österreichische Volksschule verweisen. Dem festen beharrlichen Willen der Kaiserin, die ihr Statut trotz allen sich dagegen sträubenden Elementen durchgeführt sehen wollte, und dem hingebenden Eifer der von ihr erkorenen Organe gelang es auch hierlands, es zu Geltung und Wirkung zu bringen. Letztere war eine bedeutende, denn schon 1758 ist in des bekannten Schläfer Briefwechsel aus Krain die Stelle zu lesen: Unsere rohen Bauernkinder lernen nicht allein deutsch, Religion, Höflichkeit u. s. w., sondern auch ihre eigene Muttersprache vollkommener als vorhin. Diese gerechte Würdigung der nationalen Sprache in der Volksschule bildete aber die Grundlage des nicht lange nachher eingetretenen Erwachens des nationalen Geistes und der damit im Zusammenhange gestandenen Aufnahme unserer nationalen Literatur durch Linhart — Jois — Vodnik zu Ende des XVIII. Jahrhunderts!

Insbefondere aber beförderte Maria Theresia, wie schon angedeutet, den Handel des süblichen Theiles von Innerösterreich, und hauptsächlich dadurch, daß sie das Küstenland zu einem Commercialdistricte erklärte (1747); sie protegirte die Gründung des Laibacher Waisenhauses (1758), sie rief die Gesellschaft des Ackerbaues (1767) ins Leben u. s. w. u. s. w. Bei der im März 1747 angeordneten Landeseinrichtung wurde die politische Regierung des Landes an die erwähnte Grazer Repräsentation übertragen. Dieser wurden die neu eingerichteten Kreisämter unmittelbar untergeordnet. Aus dem landschaftlichen und dem Schrammengerichte wurde ein neues Gericht, das landesfürstliche Landrecht geschaffen. Endlich wurde eine Landesregierung unter dem Namen Landeshauptmannschaft aufgestellt, die aber kaiserlich, nicht ständisch war und welcher alle Zweige der öffentlichen Verwaltung untergeben waren. Die Landtage waren nur mehr Postulatlandtage und bildeten die feierliche Auffahrt und das Diner beim kaiserlichen Landes-

Jahres und außerdem nach Erforderniß vom Verwaltungsrathe berufen. In derselben haben alle Gründer und Wohlthäter gleiches Stimmrecht. Den Vorsitz führt der Obmann des Verwaltungsrathes oder dessen Stellvertreter. Zur gültigen Beschlussfassung ist die Anwesenheit von mindestens zwölf Gründern und Wohlthätern nothwendig.

§. 10. Der Generalversammlung sind vorbehalten: a) die jährliche im Dezember zu erneuernde Wahl des Obmanns, des Kassiers, dreier Verwaltungsräthe und des Sekretärs, — b) die jährlich zu erneuernde Wahl der Schutzfrauen, deren Anzahl nie unter 24 herabsinken soll, — c) die Wahl des Direktors und Sekundararztes, — d) die Entgegennahme des Jahresberichtes, welcher einen ärztlichen Bericht, eine Uebersicht aller in dem Spital aufgenommenen, darin genesenen und gestorbenen oder noch in Behandlung verbliebenen Kinder, das Verzeichniß aller im Laufe des Jahres eingelangten Gaben jeder Art, die Namen der Gründer und Wohlthäter und die Jahresrechnung zu enthalten hat, und sofort in Druck zu legen und zu vertheilen ist, — e) die Prüfung der Jahresrechnung und die Feststellung des Präliminars für das nächste Jahr, — f) die Feststellung der allfälligen Remunerationen des Direktors und Sekundararztes, — g) die Wahl eines allfälligen Protectors und einer obersten Schutzfrau, — h) Aenderung dieser Statuten, — i) die Beschlussfassung über die allfällige Auflösung des Kinderospitals, in welchem Falle dessen Vermögen irgend einem wohlthätigen Zwecke nach der Bestimmung der Generalversammlung genau befestigt gegeben werden, und daß ihnen zwei Drittheil der erschienenen Gründer und Wohlthäter bestimmen, — k) die Generalversammlung entscheidet endlich auch endgiltig alle aus den Vereinsverhältnissen entspringenden Streitigkeiten.

§. 11. Der Verwaltungsrath besteht aus dem Obmann, dem Kassier, dem Sekretär, drei Verwaltungsräthen, dem vom Gemeinderathe zu wählenden Vertreter der Stadtgemeinde Laibach, dem Direktor der Anstalt und drei von den Schutzfrauen aus ihrer Mitte zu wählenden Schutzdamen. Der Verwaltungsrath wählt aus seiner Mitte einen Stellvertreter des Obmanns. Zur gültigen Beschlussfassung ist die Anwesenheit von mindestens fünf Mitgliedern nothwendig.

§. 12. Der Verwaltungsrath überwacht die ordentliche Gebahrung und Leitung der ganzen Anstalt; er setzt die Hausordnung und sonstige Instruktionen fest, ernannt über Vorschlag des Direktors die Wärterinnen und das übrige Dienstpersonal, und bestimmt deren Gehalt, wie er überhaupt Alles anordnet, was zum Gedeihen des Kinderospitals nothwendig oder erspriesslich und nicht ausdrücklich der Generalversammlung vorbehalten ist. — Der Verwaltungsrath und rücksichtlich dessen Obmann vertritt den Verein dritten Personen und Behörden gegenüber. — Die Mitglieder des Verwaltungsrathes und die Schutzfrauen versehen ihre Stelle unentgeltlich.

Unmittelbare Leitung.

§. 13. Die unmittelbare und insbesondere die ärztliche Leitung der Anstalt besorgt ein Doktor der Medizin, welcher den Titel Direktor führt, und der im ärztlichen Fache von einem Sekundararzte, im ökonomischen aber in dem vom Verwaltungsrathe festzusetzenden Turnus von den Schutzfrauen unterstützt wird. — Der erste Direktor ist der Gründer der Anstalt, Dr. Wilhelm Kováč, und zwar laut der in seinem „Aufrufe zur Gründung“ abgegebenen Erklärung, unentgeltlich. Seinen Nachfolgern und dem Sekundararzte kann die Generalversammlung eine Remuneration bewilligen, wenn sich keine geeigneten Aerzte zur unentgeltlichen Dienstleistung bereit finden.

Ambulatorium.

§. 14. Mit dem Kinderospitale ist auch eine Ordinationsanstalt

hauptmann der Beginn und Schluß der überaus kurzen Sessionen. Und selbst diese Neudo-Landtage wurden nur äußerst selten berufen, denn es ließ die Kaiserin deren Geschäfte durch die Ausschüsse der Bevordneten jedes Landes führen, welche immer beisammen blieben und aus dem Prälaten-, dem Herrn- und Ritterstande gewählt waren. Das Recht der Steuerbewilligung gieng den Landen unter Maria Theresia von selbst verloren, da sie eine sogenannte ordinäre Musikal- und Dominikalkontribution festsetzte; tausende und tausende von Gulden flossen auf diese Weise in die Staatskasse der Kaiserin. Welch' edles Gefühl wahrer Liebe zur Pflanzerin unsere Landschaft besetzte, mögen wir aus einem kleinen und der Allgemeinheit entrückten Schriftstücke ersehen. Das im landschaftlichen Archive bewahrte Hauptordinarischuldenbuch von 1763 zeigt folgende meisterhafte ausgeführte Federzeichnungszeichnung. Zu oberst der landschaftliche Adler, die Wappen Auersperg's (Landeshauptmann) und Blagay's (Amtspräsident) schützend, rechts vom Adler die Götin der Gerechtigkeit, links der Gott des Krieges; die Seiten sind mit Arabesken ausgefüllt, desgleichen der untere Theil, aus dessen Verzierung die Hauptgestalt, ein Engel in ausgestreckten emporgehaltenen Händen das flammende Herz der Opferung tragend hervorrage — das Symbol der Opferfreudigkeit, mit der die Beiträge zu den Kriegen Maria Theresia's geleistet wurden!

Gänzlich verschwand selbst der Schatten ständischen Wesens unter Maria Theresia's Sohne und Nachfolger K. Josef, denn er verband 1782 die Würde eines steiermärkischen Gubernialpräsidenten und die des Gouverneurs von Innerösterreich mit der Landeshauptmannstelle von Steiermark, Kärnten und Krain. Statt der innerösterreichischen Regierung in Graz ward ein inner- und oberösterreichisches Appellationsgericht in Klagenfurt eingesetzt. Sein Nachfolger K. Leopold II. trennte 1791 die Administration der innerösterreichischen Länder wieder, indem jedes derselben sein eigenes Gubernium erhielt. Kaiser Franz I. vereinigte 1804 wieder Steiermark und Kärnten unter einem Gubernium in Graz, was jedoch bald wieder aufgelöst wurde, als nämlich die Franzosen (das zweite Mal) heranrückten. Die Kriege „mit den Franken“, die sich jetzt auf unsere Lande warfen, brachten die Idee der Zusammengehörigkeit der innerösterreichischen Lande, wie sie sich in den Türkenkriegen so glänzend bewährt hatte, wieder zu Ehren, und der Prinz Johann war es, der 1809 das Heer von Innerösterreich zusammen zu bringen und zu organisiren bemüht war!

Und auch nachher, als die unglücklichen Ausgänge der Schlachten

(Ambulatorium) verbunden, und der Direktor folglich verpflichtet, täglich zu einer bestimmten Stunde in den Spitalslokalitäten für arme Kinder unentgeltlich zu ordiniren. — Die Medicamente der nicht nach Laibach zuständigen Kinder trägt für dieses Ambulatorium das Kinderospital.

Laibach, am 5. Juli 1865.

Politische Revue.

Der Wortlaut der Gasteiner Convention wird von der „Wiener Zeitung“ vom 24. August veröffentlicht. Er stimmt im Ganzen mit dem in unserem letzten Blatte darüber Mitgetheilten vollkommen überein und er enthält nur noch einige Zusätze. Der bedeutendste darunter ist jedenfalls die Angabe der Abfindungssumme für Lauenburg, nämlich zwei Millionen fünfmalhunderttausend dänische Reichsthaler, welche in Berlin in preussischem Silbergelde und zwar vier Wochen nach Bestätigung der Convention, also am 20. September, zahlbar sind. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß diese beiden Mächte trotz der geographischen Theilung die „gemeinsam erworbenen Rechte an beide Herzogthümer“ vorbehalten; daß der Kieler Hafen bis zur Ausführung der desfallsigen Bundesbeschlüsse den Kriegsschiffen beider Mächte offen steht; daß Preußen bei Kiel nur Friedrichsort gegenüber das Recht hat, Befestigungen zur Vertheidigung der Hafeneinfahrt anzulegen, und daß zu den Unterhandlungen über den Eintritt Holsteins in den Zollverein der Kaiser einen Vertreter Holsteins ernennen wird. Die Zahlung der Kriegskosten soll zwischen Holstein und Schleswig nach Maßgabe der Bevölkerung getheilt werden, die Räumung der beiden Herzogthümer von den beiderseitigen Truppen soll spätestens bis 15. September vollzogen und, sobald sie vollendet ist, das gemeinsame Obercommando aufgelöst werden. Die Bestätigung der Convention geschah durch „Austausch schriftlicher Erklärungen“ beider Monarchen; die noch fortdauernden Verhandlungen der Militärbevollmächtigten beziehen sich auf Regelung der Etappenstraßen, welche Preußen durch Holstein sich vorbehalten hat, und worüber eine besondere Convention vereinbart werden soll. Außerdem ist die Anlage einer directen Eisenbahn von Lübeck über Kiel zur schleswigischen Grenze in Aussicht genommen, wozu Oesterreich auf Verlangen Preußens die Concession erteilen wird, ohne daß jedoch letzteres Hoheitsrechte über diese Bahn beanspruchen darf.

Die Budgetcommission hat ihre Verathungen bereits begonnen; einer Sitzung, welche neulich im Staatsministerium stattfand, wohnten außer den Grafen Belcredi, Parisch und Mercandin nur die beiden Sectionschefs Hr. Ritter v. Savenau und v. Befe. bei. Die Frage, welche dabei behandelt wurde, bezog sich auf die Ersparungen, welche im Verwaltungsmechanismus noch vor Durchführung principieller Reformen erzielt werden könnten. Von officiöser Seite bemüht man sich jetzt, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche in dieser Commission einen Versuch sehen, den Reichsrath zu umgehen und allmählig bei Seite zu schieben.

Das vom Finanzminister Parisch projectirte Anlehen soll ein sogenanntes Arrostrungsanlehen sein und darin bestehen, daß alle ausgegebenen Anlehen, die nicht fünfprocentig sind, in fünfprocentige verwandelt werden sollen. Die Besitzer der Anlehen zu niedrigerem Zinsfuße hätten die Aufzahlung nach Maßgabe eines bestandenen Curses — die Differenz zwischen dem Cours und jenem der niedrigen verzinsten Papiere — zu leisten. Aus dem Eingange dieser Aufzahlungen seien die Staatsbedürfnisse zu decken, zu welchem Zwecke, einer Wiener Correspondenz des „N. N.“ zufolge, noch zweihundert Millionen erforderlich sind.

Aus Agram wird berichtet: Der Statthaltererath Hofrath Merzljak wurde zeitlich pensionirt.

Nach der „Italie“ wird Ende 1866 eine Versammlung aller katho-

mit den Franzosen verschmerzt, als die Zeiten des Interregnums derselben in Ahrten vorüber, und wieder die Habsburger in Besitz des altangestammten Krain gekommen waren, ist es Erzherzog Johann, der bei seinem gegenseitigen Wirken in agrifolter und landesgeschichtlicher Richtung immer das ganze Innerösterreich ins Auge faßt und beglücken will, daher denn auch der edle Prinz in Krain und Kärnten ebenso populär, wie in der Steiermark!

Kaiser Franzens und Kaiser Ferdinands Wohlthaten für unser Krain, und deren landesväterliche Anerkennung und Auszeichnung für dessen tüchtige Söhne, die sich im Felde und im Amte rühmlich hervorgethan — dies ist alles noch zu frisch in der Erinnerung der Söhne und Enkel der würdig Belohnten, daß wir nicht brauchen weiters Worte zu machen!

Er. allergnädigsten Majestät, unseres jetzt regierenden ritterlichen Kaisers und Herrn Franz Josef I. stetes Streben, die Allerhöchsteiner Krone unterthänigen Völker, jedes in seiner Eigenart, glücklich zu machen, war immer hervorleuchtend, und ist durch die jüngste Kundgebung, welche neue vorzügliche Rätze an die Regierung des Staates berief, auf ewig bekräftigt.

Der Geschichtschreiber, der solch' hochwichtigen Akt echt kaiserlicher Gesinnung in die Blätter der Geschichte seiner Heimat einzutragen das Glück hat, ist in dem Augenblicke von dem heißesten Wunsche besetzt, Sr. Majestät erhabene Intention möge von den erfreulichsten Folgen für das ganze, große, herrliche Kaiserreich, sowie für jeden Theil desselben begleitet sein, und wünscht daher für das Einzelne und dadurch für das Ganze: die völlige Durchführung der allergnädigst gewährten Gleichberechtigung aller Länder und Nationen.

Dann hofft das stets treu ergebene Krain: eine Vertretung der innerösterreichischen Gruppe bei der Krone, und es hofft — natürlich unter Beibehaltung der Einzellandtage — die Wiederführung von Gesamtlandtagen der innerösterreichischen Lande zur gemeinschaftlichen Behandlung von gemeinschaftlichen Fragen, freilich ohne Majorisirung eines oder des andern Landes, und hauptsächlich solcher Fragen, die sich auf die nationalen Interessen des in allen diesen Landen getrennt lebenden slovenischen Volksstammes beziehen.

Auf diesem Wege würde dieser Theil Oesterreichs gefunden und, wenn in gleicher Weise auch die andern, so ganz Oesterreich, und es würde das schöne Kaiserwort: „Viribus unitis“ ein Wahrwort für alle Zeiten!

lischen Bischöfe in Rom veranstaltet, gerade in derselben Zeit, in der die Franzosen abziehen sollen. Der katholische Congress, der dieses Jahr nicht in Mecheln stattfindet, soll im Sommer 1866 in Rom selbst abgehalten werden. In der ganzen Christenheit sollen geistliche Exercitien veranstaltet, der Glaube der Massen neu angefaßt und die Sammlungen der Petersheller eifrig betrieben werden.

Man spricht fortwährend viel von einer nahe bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzen Napoleon. Sie soll unmittelbar nach der Zurückkunft des Kaisers aus der Schweiz stattfinden. Die vollständige Ausöhnung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen wird jetzt schon als ein fait accompli angesehen, und man versichert mit Bestimmtheit, daß der Prinz die Präsidenschaft der allgemeinen Ausstellung wieder übernehmen wird.

Unter den Ordens-Verleihungen, welche am Geburtstag des Kaisers Max stattgefunden haben, verdient besondere Erwähnung die Verleihung des Guadeloupeordens an den Redacteur der in Mexico erscheinenden „Estafette“, dessen Blatt vor noch nicht gar langer Zeit von einer sehr scharfen Verwarnung des Ministers getroffen wurde. Guadeloupeorden sind auch in Paris vertheilt worden. Unter Andern erhielten das Großkreuz dieses Ordens der Maler Ingres, Alexander Dumas und Auber; das Commandeurkreuz: Gounod und Mitarbeiter an den Journalen „Pays“, „Moniteur“, „Presse“, „France“ und „Patrie“.

Locales und Provinziales.

Bei Gelegenheit der Jubelfeier wurden zu Ehrenbürgern von Neustadt ernannt: Ihre Excellenzen der k. k. krain. Statthalter Johann Freiherr v. Schloßnigg und der k. k. niederösterreich. Statthalter Gustav Graf v. Chorinsky, der k. k. Landeshauptmannstellvertreter Edl. v. Wurzbach, der k. k. Staatsanwalt und Landesgerichtsrath Ernst Edler v. Lehmann, der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Josef Suppan und der k. k. Oberamtsdirektor Dr. H. Costa, wegen der für das Heimatland und insbesondere um die Stadt erworbenen Verdienste.

(Toast des Herrn k. k. Statthaltereirathes Ritter von Bosizio bei der Festtafel in Neustadt.) Der Hochwürdigste Probst Arko brachte einen Toast auf das Wohl Sr. Excellenz des Herrn Statthalter Br. Schloßnigg und des ihn bei der Feier vertretenden Herrn Statthaltereirathes Ritter v. Bosizio, welchen der Herr Statthaltereirath mit folgenden Worten erwiderte:

„Meine Herren! empfangen Sie für die mir gewordene freundliche und auszeichnende Erinnerung, welche mir überdies von einer, mir aus alter Freundschaft so sehr werthen hier die allgemeinste Achtung verdienstermaßen genießenden Persönlichkeit gebracht wurde — meinen aufrichtigsten Dank! —

Ich werde nicht unterlassen die Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter ausgesprochenen herzlichsten Glückwünsche Sr. Excellenz zur Kenntniß zu bringen. Ich erlaube mir solche, und sicher auch ganz im Sinne Sr. Excellenz dadurch zu erwidern, daß ich den Ausruf mache: Auf den ungetrübbten Bestand — auf das blühende Gedeihen Rudolfswerth-Neustadts — auf die immer segensreicher sich mehrenden Wohlthat seiner wackeren Bewohner! Hoch Rudolfswerth = Neustadt! Hoch seine Bewohner!“

— Dr. Bleiwies, Landesauschuß von Krain hat am 23. d. M. Audienz bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister genommen. — Auch war derselbe Führer und Sprecher einer Deputation der österreichischen Landesärzte, welche am 26. den Herrn Staatsminister ehrfurchtsvoll begrüßte.

— Die „Zukunft“ bringt in Nr. 35 (vom 26. d. M.) einen kurzen Auszug unserer „Geschichtlichen Erinnerungen“ — die sie in schmeichelhafter Weise überaus interessante historische Studien über die staatsrechtliche Landesgruppe: Innerösterreich nennt — und wünscht daß wir für die Gleichberechtigung aller in der Gruppe vereinigten Länder und Nationen bei Ernennung der Beamten (im XVI. Jahrhundert) die urkundlichen Beweise beibringen möchten. Wir erlauben uns der „Zukunft“ anzudeuten, daß aus unserer Feder in einigen Monaten ein eigenes den Gegenstand behandelndes Buch mit Quellenzitate erscheinen soll. — es.

— Der am 19. d. M. zu Kunstadt in Mähren verstorbene jub. Oberlandesgerichtspräsident Graf Anton Mittrowsky diente von 1826 — 1828 als Auskultant beim damaligen Stadt- und Landrechte in Laibach. (Tagespost.)

— Das eben erschienene reichhaltige 9. Heft der „Slavischen Blätter“ von A. Lukšić bringt Presern's Trinklied übersetzt von unserer unermüdblich thätigen Schriftstellerin Frau Louise Pesjak, und die Musik von Spavic; dann einen prosaischen Artikel aus der slovenischen Mythologie: Kurent und der Meusch. Wir werden beides bei Gelegenheit unserer tüchtigen Wiener-Collegin entlehnen.

— Die slovenische Uebersetzung der Schiller'schen Wallenstein-Trilogie von Cegnar wurde unserer Matica geschenkt.

— Unser tüchtige Fotograf Herr Dimischovsky hat soeben aus der vorzüglichen Fabrik von Voigtländer in Braunschweig zwei große Apparate für Aufnahmen von Gruppen und von Brustbildern in halber Lebensgröße, sowie Augenlinsen zur Aufnahme von Landschaften und architektonischen Gegenständen erhalten. Wir haben demnach Hoffnung, daß Herr Dimischovsky die von uns bereits annoncirtcn Aufnahmen krainischer Landschaften in Angriff nehmen wird.

— Nach dem „Glasonosa“ befinden sich die Statuten für die südslavische Academie bereits im kaiserlichen Cabinet und harren der a. h. Sanction. Sie sollen durch volle drei Monate im Staatsrath gelegen sein. Dieses wissenschaftliche Institut soll sich vor der Hand nur auf das historisch-philologische und physikalisch-mathematische Fach beschränken.

— Das slavische Sängerefest in Kremsier ist glänzend ausgefallen. Am Vorabende desselben wurde der „N. L.“ aus Kremsier telegraphirt, daß der böhmische Turnverein „Sokol“ und viele Sänger auf 200 vier-spännigen Wagen ihren Einzug eben hielten, Pferde und Wagen waren festlich geschmückt, vor jedem Gespann ritten zwei Hannaken in ihrer mährischen Nationaltracht, und Kremsier und Umgebung schmückten sich zum Empfang der Gäste auf die festlichste Weise.

— Herr Neureutter, ein Böhme, Kriegskommissariatsadjunkt in Udine, hat ein großes Delgemälde: die Slavenapostel Cyrill und Method vollendet und dasselbe der Kirche St. Pietro Martire in Udine geschenkt, wo demselben ein ausgezeichnete Platz neben dem Hauptaltar angewiesen wurde.

— Dir. Raic in Agram hat ein sehr nützlichcs Büchlein Malistoczar (der kleine Viehzüchter) herausgegeben.

— Aus Anlaß der dem gewesenen Eigenthümer und Redacteur der periodischen politischen Druckschrift „Pozor“, Johann Perkovac, mit a. h. Entschließung zu Theil gewordenen a. g. Nachsicht, fand sich die kbn.-kroat.-slavon. Hofkanzlei veranlaßt, ihre Verfügung, womit die weitere Herausgabe der politischen Zeitschrift „Pozor“ eingestellt wurde, zurück zu nehmen; es steht somit nunmehr dem allgoleichen Wiedererscheinen der Zeitschrift „Pozor“ unter deren damaligem Eigenthümer und Redacteur kein Hinderniß mehr im Wege.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung.)

Am 30. August. 3. eref. Feilbietung der dem Anton Miklaughiz von Rogatez gehörigen Realität; (Rädt. del. Bez. G. Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Johann Kadung von Podgoriza gehörigen Realität; Schätzwerth 1502 fl. 80. kr. (Rädt. del. Bez. G. Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Andreas Ikeniz von Sifersche gehörigen Realität; Schätzwerth 1904 fl. 10 kr. (Bez. A. Oberlaibach.)

— 3. eref. Feilbietung der der Maria Smole und dem Johann Kozmur von Brunndorf gehörigen Realität; (Rädt. del. Bez. G. Laibach.)

— Tagssagung in Sachen der unbekannt wo weilenden Ursula Molher und Josef Ravnakar. (Bez. A. Egg.)

Am 31. August. 3. eref. Feilbietung der dem Anton Lesar von Tschernembl gehörigen Realität; Schätzwerth 1242 fl. (Bez. A. Mötting.)

Am 1. September. 3. eref. Feilbietung der dem Michael Stawoina von Madainosello gehörigen Realität sammt An- und Zugehör; Schätzwerth 248 fl. (Bez. A. Adelsberg.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Josef Sterle von Igendorf gehörigen Realität sammt An- und Zugehör; Schätzwerth 760 fl. (Bez. A. Laas.)

— Tagssagung in Sachen der unbekannt wo befindlichen Josef Daller'schen Erben, (Rädt. del. Bez. G. Neustadt.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Johann Kohnik von Suvile gehörigen Realität; Schätzwerth 250 fl. (Bez. A. Stein.)

— Tagssagung in Sachen der Vertraub Bajic, geborene Bobnik des Lorenz Bajic, der Ursula Bajic, des Mikolans Belepis und Franz Ostrez, sämmtlich unbekannt Aufenthalt. (Bez. A. Egg.)

— Tagssagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Johann Filipiz und dessen allfälliger unbekannter Erben. (Bez. A. Krainburg.)

— Tagssagung in Sachen der unbekannt wo befindlichen Jakob und Ignaz Wachtel und deren unbekanntcn Rechtsnachfolger. (Bez. A. Laas.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Jvo und Sewa Berlinis von Bojanze gehörigen Realität; Schätzwerth 405 fl. (Bez. A. Tschernembl.)

Verstorbene.

Den 23. August. Lukas Hrmel, Drahtbinder, alt 41 Jahre, im Civilspital, am Typhus. — Dem Kaspar Slammnar, Kellner, seine Gattin Apolonia, alt 64 Jahre, in der Karlsbäder-Vorstadt Nr. 3, an der Wassersucht.

Den 24. August. Dem Herrn Franz Wöberer, Spenglermeister, seine Tochter Maria, alt 7 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 42, an der Ruhr. — Dem Herrn Christian Kaufschy, Kürschnermeister, sein Kind Johann, alt 14 Tage, in der Stadt Nr. 155, an Convulsionen. — Der Helena Bessch, Tagelöhnerwitwe, ihr Sohn Josef, alt 6 Jahre, in der Hradetzky-Vorstadt Nr. 23, am Keuchhusten.

Den 25. August. Dem Herrn Anton Duller, Werkführer, seine Tochter Ursula, alt 24 Jahre, in der Stadt Nr. 122, an der Lungentuberkulose. — Maria Bortner, Ableberwitwe, alt 73 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 49, an Altersschwäche. — Dem Valentin Roiz, Gärtner, seine Tochter Maria, alt 6 Jahre, in der Karlsbäder-Vorstadt Nr. 25, an der allgemeinen Wassersucht.

Den 26. August. Dem Franz Kipoglonsch, B. St. Aufseher, seine Tochter Johanna, alt 30 Jahre, in der Karlsbäder-Vorstadt Nr. 19, an der Lungensucht. — Herr Franz Strangfeld, gewesener k. k. Stempelfignatursgehilfe, alt 62 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 145, an der Entkräftung in Folge der Gicht. — Georg Roschanz, Knecht, alt 28 Jahre, im Civilspital, am Eiterungsseher.

Jahr- und Viehmärkte in Krain.

September. Am 1. in Raitschach, Starutschna und Weirelberg. Sonntag vor dem 2. September in Freudenberg und Kroisbach (Bez. Treffen). Am 1. Montage im September in Bippach. Montag nach St. Egidii in St. Georgen (Bez. Egg). Am 9. in Lufoviz, Grotschitz und Puschenhof. Montag nach Kleinfrauentag in Laibach (8 Tage), Schwarzenberg und St. Veit bei Sittich. Am 14. in Eisenberg. Am 15. in Idria. Am 1. Montage nach der Kreuzwoche in Weirelstein. Am 17. in St. Lamprecht. Quatember-Donnerstag in Zoll. Montag nach dem Quatember-Sonntage in Senofsch und Weirelberg. Dienstag nach dem Quatember-Sonntage in Tschernembl. Am 21. in Krainburg und Reifniz. Am 27. in Poddubuje. Sonntag vor St. Michaeli in Buča. Am St. Michaeli-Tage in Dornovo, Mariathal, Bereuth, Laß, Großlupp, Hönigstein, Rannsburg, Neudorf. Montag nach St. Michaeli in Landstraß und Littai. Dienstag nach St. Michaeli in Weiling. Am 30. in Neumarkt.

Wochenmarkt in Laibach am 26. August.

Erdäpfel M^q. fl. 1.80, Linsen M^q. fl. 4.—, Erbsen M^q. fl. 3.70, Fisoln Mezen fl. 3.75, Rindschmalz Pfund kr. 55, Schweineschmalz Pfund kr. 44, Speck frisch Pfund kr. 36, Speck geräuchert Pfund kr. 44, Butter Pfund kr. 50, Eier Stück 1 1/2 kr., Milch M^q. kr. 10, Rindsfleisch Pf. 16 bis 18 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 16, Schweinesfleisch Pf. kr. 20, Schöpfsenfleisch Pf. kr. 8, Hähnchel pr. Stück kr. 16, Tauben Stück kr. 9, Heu Cent. fl. 1.75, Stroh Cent. fl. 1.35, Holz hartes 30göllig Klafter fl. 8.50, weiches Kfi. fl. 6.50, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen am 26. August.

Weizen M^q. fl. 3.96, Korn M^q. fl. 2.70, Gerste M^q. fl. 2.27, Hafer M^q. fl. 1.82, Halbsfrucht M^q. fl. 2.92, Heiden M^q. fl. 3.17, Hirse M^q. fl. 2.80, Kukurus M^q. fl. 2.66.

Haupt-Treffer.

Ausverkauf

der 1864er Lose. Ziehung am 1. September.

Für bloß 2 Gulden 200,000 Gulden bei

Joh. Cv. Wutscher.